

Volkstimme

Einzelpreis 140000 M

Sageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Montag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Damm, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-Luch & Co., Magdeburg, Große Ringstraße 3. — Fernsprecher: 411 bis 414. Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzustellungsliste 2. Postzug, Seite 110. — Bezugspreis: Woche vom 10. bis 13. September 750000 Mark, Abolier 730000 Mark.

Anzeigen-Grundpreise. Die halbspaltige, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile kostet 1,40 M., auswärts 1,80 M.; Familienanzeigen und Stellenangebote 0,80 M.; Vereinsanzeigen 1,60 M.; die dreispaltige, 90 Millimeter breite Reklamezeile kostet 7,00 M.; auswärts 9,00 M. Der Grundpreis wird vervielfacht mit der Schlüsselhöhe des Deutschen Buchdrucker-Vereins, zurzeit 240 000. Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Tagesberichte keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 213.

Magdeburg, Donnerstag den 13. September 1923.

34. Jahrgang.

Das Gold dem Reiche!

Anmeldepflicht für Edelmetalle.

Vor einigen Tagen wurde Geheimrat Fellingner als Devisenkommissar mit sehr weitgehenden Befugnissen eingesetzt. Ueber seine erste Maßnahme wird amtlich mitgeteilt:

Der Kommissar für Devisenerfassung erläßt auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 7. September eine Bekanntmachung, nach welcher der Eigentümer von Edelmetallen und deren Legierungen die am 12. September, vormittags 8 Uhr, in eigenem und in fremdem Gewahrsam (auch auf Transport) befindlichen oder bei ihm unter Zollverschluss gehaltenen Vorräte bis zum 21. September anzumelden hat.

Der Anmeldepflicht unterliegen alle Edelmetalle (Silber, Gold, Platin und Platinmetalle) und deren Legierungen in Form von Münzen sowie Rohmetalle in jeder Form, Halbfabrikate (Drähte, Meche, Stangen, Nähren), ferner Bruch und Abfälle.

Nicht anzumelden sind Gegenstände aus Gold- und Silber-Dublee sowie Fertigmaren aus den genannten Edelmetallen sowohl im Privat- wie im Händlerbesitz (Familienüberlasten).

Ein Vertreter des „Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes“ hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem neuen Devisenkommissar. Dr. Fellingner ist der Auffassung, daß sich seine Tätigkeit in der Richtung jener Bestrebungen bewegen muß, die zu einer neuen Währung führen sollen. Neben der Anmeldepflicht für Edelmetalle hält er eine wesentliche Einschränkung der Devisenbanken für notwendig. Zu diesem Zweck ist bereits eine Verordnung erlassen, die eine Einschränkung der Devisenbanken vorsieht, um die unberechtigte Nachfrage nach Devisen einzudämmen. Als Devisenbanken im Sinne der Devisengesetzgebung sollen in Zukunft nur die Banken und Bankiers oder deren Zweigniederlassungen gelten, die Mitglieder der an ihrem Sitz befindlichen Abrechnungsstellen der Reichsbank sind. Die ausgeschalteten Devisenbanken dürfen ihre laufenden Geschäfte mit Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung bis zum 30. September 1923 abwickeln. Um kleinere Orte mit hoher industrieller Entwicklung nicht zu benachteiligen, kann die oberste Landesbehörde im Einvernehmen mit dem Devisenkommissar solche Banken und Bankiers zulassen, die den Voraussetzungen der Verordnung nicht entsprechen.

Die Einschränkung der Devisenbanken verfolgt hauptsächlich den Zweck, den Devisenmarkt durchsichtiger zu machen und die jetzt noch sehr schwerfällige Kontrolle zu vereinfachen. Bisher waren es 5000 Banken, welche ständig über ihre Devisengeschäfte an die Devisenbeschaffungsstelle zu berichten hatten. Jetzt wird der Kreis dieser Banken auf 300 Institute, also in der Hauptsache auf die größeren, verringert.

Außerdem will der Devisenkommissar die Börsen von gewissen unlauteren Elementen befreien. In Berlin ist damit bereits begonnen worden. Ferner beabsichtigt er, die Banken zur weitgehendsten Auskunft heranzuziehen und vor allen Dingen eine scharfe Nachprüfung der berücksichtigten Handelskammerbescheinigungen vorzunehmen. Er ist schließlich auch gewillt, zu radikalen und überraschenden Mitteln zu greifen, über deren Art jedoch vorläufig noch Schweigen geboten ist, um sie in ihrer Auswirkung nicht zu stören.

Wenn die angekündigten radikalen Mittel wirken sollen, müssen sie aber wesentlich anders aussehen, als die oben berordnete Anmeldepflicht für Edelmetalle. Warum so zaghaft? Wenn die Reichsregierung eine neue Währung schaffen will, und sie muß in kürzester Zeit wirksam sein, dann ist die erste Voraussetzung die Sorge für eine entsprechende Deckung. Es gilt, der neuen Goldnotenbank rasch, sehr rasch Gold und nochmals Gold, dann andre Edelmetalle und Goldwerte zu schaffen. Vom Golde hängt tatsächlich das Schicksal des Deutschen Reiches ab. Die Menschen dieses Reiches sind nicht gesöhnt worden, Millionen sind hingeopfert, Millionen haben ihre gesunden Glieder eingebüßt, Millionen haben gebüht.

Den Toten und Wunden, ihnen allein ist es zu verdanken, wenn es heute noch Leute gibt, die Gold, Silber, Edelgestein und Edelstein besitzen. Niemand geht zugrunde, wenn ihm dieser Teil seines Besitzes genommen wird, aber für die Rettung des ganzen Volkes kann die reißlose Beschlagnahme sehr viel beitragen. Niemand hat ein Recht, mit Tafelsilber zu prunken, die weil ein Volk in der Gefahr weilt, nichts zu kaufen zu haben. Der

Dollar geht in die 100 Millionen! Niemand hat das Recht, seinen Hals mit kostbarem Geschmeide zu schmücken, denn Millionen Männer haben darum ihr Leben nicht hingegeben. Niemand hat das Recht, mit Gold und Brillanten seine Arme zu schmücken, denn die Millionen haben darum sich ihre Glieder nicht zerbrechen lassen.

Es wäre unrecht, den Privatbesitz an Gold und Geschmeide zu enteignen? Entinnen wir uns doch! War es nicht der Staat, der in dem vergangenen Winter Hunderttausende gezwungen hat, die letzten Reste einer besseren Zeit in die Goldankaufsstellen zu tragen, weil der Staat sein Geld in rasender Folge verschlechterte! Und haben sich nicht einige Tausend der Reichsten an der Geldentwertung ungeheuerlich bereichert? Das ist schmachvolles Unrecht!

Zupacken, Herr Geheimrat Fellingner! Raffen Sie für den Staat zusammen, was an Gold und Goldwert in Deutschland noch vorhanden ist. Wenden Sie sich an die Deffentlichkeit, wenn irgend jemand es wagen sollte, ihnen in den Arm zu fallen. Scheuen Sie nicht vor angeblichen oder wirklichen Kunstwerten zurück! Nehmen Sie alles, restlos! Ein Kollegium von drei Kunstschverständigen mag entscheiden, was wirklich unerlässlich, was wert ist, über diese Zeit hinaus zu leben. Und wenn es gelingt, das arme Deutsche Reich zu erhalten, dann überweisen Sie diese letzten Kunstwerke einem deutschen Nationalmuseum.

Wahrhaftig! des Reiches! verkündete der Reichskanzler in Stuttgart. Man mache den Anfang mit Edelmetall und Edelgestein, den überflüssigsten und entbehrlichsten Werten in Privathänden. Sendet Bestellungsbeehle und laßt keinen Zweifel daran, daß sie ebenso pünktlich befolgt werden müssen, wie jene, die Väter und Söhne fast aus jeder deutschen Familie zu Kampf und Tod gerufen haben.

Eine Rede Severings.

Auf dem Berliner Bezirksparteitag sprach über die politische Lage Genosse Severing. Die Frage der Koalition erklärte er für eine Frage der Taktik. Es sei ihm immer darauf angekommen, Vertrauensmänner der Partei in der Regierung zu haben. Ein rein bürgerliches Kabinett sei stets ein guter Anschauungsunterricht gewesen; niemals wäre eine Demokratisierung der Verwaltung ohne Sozialdemokraten möglich. Weiter führte Severing aus:

Die große Koalition in Preußen war auch nötig, weil im Jahre 1920 eine Anzahl rechtsgerichteter Organisationen verschlungen, Deutschland in ein Landsknechtslager zu verwandeln. Glauben Sie, daß eine sozialistische Regierung den Kampf gegen diese Organisation aufgenommen hätte?

Reichne
Wertbeständige
Anleihe
des Deutschen Reiches.
Zinssatz 100% bei
Devisenrückstellungen 95%.
Das kleinste Stück 1 Dollar.
Zinsausgaben können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

Als im Landtag die großen Kämpfe um meine Person geführt wurden, habe ich mir oft überlegt, ob ich meinen Posten verlassen sollte. Aber ich verfolge mein Amt nicht aus eigener Machtvollkommenheit, sondern habe es durch die Landtagsfraktion erhalten. Ich habe der Partei die Treue gehalten und werde sie ihr halten bis an mein Ende. Aber die Partei muß auch mir die Treue halten. Wenn die Parteigenossen ihren Führern die Treue halten, dann gibt es keinen Bürgerkrieg. Ich kenne das Kräfteverhältnis von rechts und links. Den Selbstschußorganisationen fehlt der frühere Zusammenhalt, Geld, Waffen und feste Führung. Wenn die Sozialisten geschlossen hinter der Staatsgewalt stehen, dann werden die Ruhebrötter von rechts und links zu Paaren getrieben. Wer daran zweifelt, gibt sich und die Partei auf. Das Beste, was die Landwirtschaft gegen Plünderung tun kann, ist reichlich Getreide abzuliefern. Mit Jagdflinten bewaffneter Selbstschutz, von dem in dem Geheimschreiben des Kreislandbundes von Schwiebus die Rede war, ist bald entworfen. Bei den Lebensmittellieferungen im Kreise Linden gelang es den Arbeitern, alsbald 35 Jagdflinten zu erbeuten. Ich bedaure, daß die Polizei in ihrem Wirken so schlecht von der Justiz unterstützt wird. Aber solange ich glaube, daß man durch Arbeiten und immer wieder Arbeiten seine Pflicht tun kann, will ich auf dem Posten bleiben.

Von den Kommunisten sagte Sebering, daß er nicht daran denke, ein Ausnahmegeheiß gegen sie zu schaffen. Für die „Proletarischen Hunderttausenden“ seien die Parteigenossen nichts als Kanonensfutter. Die Genossen in den Betrieben müssen die Zivilcourage, die sie von den Ministern verlangen, auch selbst aufbringen gegen die Hunderttausenden, die sie aus den Betrieben jagen wollen. Von der Reichswehr sagte Sebering:

Ich unterstreiche die Kritik, die im einzelnen an der Reichswehr geübt wird, aber wir dürfen nicht das Kind mit dem Bad ausschütten. Damit schädigen wir nur die Republik und uns selbst. Wenn die Reichswehr nicht so ausfällt, wie wir es wünschen, tragen wir einen Teil der Schuld selbst. Wo waren die Arbeiter, als es galt, die Reichswehr zu bilden? Gewiß, es war nur zu verständlich, wenn die meisten Arbeiter des Militärdienstes überdrüssig waren. Aber da die Sozialisten nicht kamen, darf man sich nicht wundern, wenn die andere die Reichswehr bilden.

Sebering trat energisch für eine Heranziehung des Besitzes zur Leistung von Reparationen und zur Gesundung der Währung ein. Die Deutschnationalen mühten sich daran gewöhnen, daß sie nicht nur die schon beschlossenen, sondern noch viel mehr Steuern bezahlen mußten. Die Schlussworte Severings lauteten:

Au uns aber ist es, harten Kopf und ruhige Nerven zu behalten. Mit unserer Kraft und unserm Selbstvertrauen müssen wir durchhalten. Die Regierung wird in den nächsten Tagen manches tun müssen, was sie unpopulär macht, aber wenn die harten Maßnahmen zur Gesundung führen, dann wird man sie billigen müssen. Nie darf die Partei sich ihren Zukunftsglauben rauben lassen. Ihr Selbstvertrauen zu erhalten, ist die wichtigste Aufgabe der Zukunft.

Als Korreferent sprach Genosse Crispian, der ausführte, man hätte von der neuen Regierung in vier Wochen mehr verlangen können. Er trat für eine Beteiligung des Reiches an den Produktionsmitteln ein und wendete sich scharf gegen Geßler, dem er vorwarf, daß mit seinem Wissen die Konterrevolution organisiert werde. Den Kampf gegen die Kommunisten will er durch eine proletarische Politik geführt sehen.

Sehr wesentlich waren Mitteilungen des Landtagsabgeordneten Meier zu dem Konflikt Zeigner-Geßler, und wir hoffen, daß die folgenden Fragen des Genossen Meier baldige Beantwortung finden:

Ist es richtig, daß der frühere Reichskanzler Dr. Cuno mit Rosa Bach Besprechungen abgehalten hat, deren Inhalt es war, neben der Reichswehr noch eine schwarze Reichswehr zu bilden? Ist es richtig, daß Cuno mit Herrn von Graese darüber verhandelt hat, wie die reaktionären Turnerschaften in die Reichswehr eingegliedert werden können? Ist es ferner richtig, daß General Ludendorff im Auftrag des Reichswehrministeriums die Vermittlung und Verbindung mit jenen illegalen Organisationen aufgenommen hat und daß zur Führung ihrer Formationen die Generale Lettow-Vorbeck, Raeder und von Stulpnagel bereitgestellt werden sollten?

Genosse Sebering nahm dazu das Wort und führte aus:

Ich kenne das Material Zeigners gegen die Reichswehr. Es ist wenig gegen das, was ich 1921/22 vorgefunden habe. Zeigner ist bei mir gewesen, und als er sich, sagte er wortlos: „Hier treffe ich eine Stelle, die weiß, was sie will, die mir für mein schweres Amt in der Zukunft eine gewisse Beruhigung gibt.“ Ich glaube, daß alle diese Dinge in einer Besprechung der Innenminister zu Klären sind. Ich weiß, daß die Verbindungen mit der Reichswehr, von denen der Genosse Meier sprach, beseitigt sind. Ich habe in aller Stille diese Dinge bekämpft und dabei mehr als einmal mein Haupt

auf den Block gelegt. In ruhigen Zeiten wird man ein Urteil gewinnen, dessen Verhalten richtiger war, meins oder das Zeigners.

Ich bitte diese Entschlüsse zu fassen, die den Parteivorstand, der die Angelegenheit in die Hand genommen hat, irgendwie festlegen. Ganz selbstverständlich ist es, daß wir Zeigner unterstützen.

Sebering ging dann auf die Unterredungen Cunos mit Hoffbach und von Graefe ein und sagte, daß es der größten Aufmerksamkeit bedürfte, um im Februar, März und April Stellen der Reichsregierung von Dumheiten an der Westfront zurückzuhalten.

Schließlich wurde beschlossen, den Parteitag am nächsten Sonntag fortzusetzen und den Genossen Zeigner (Dresden) als Referenten zu hören.

Vorverhandlungen mit Frankreich.

Der französische Botschafter in Berlin hat mit dem Reichskanzler Strejemann in den letzten Tagen verschiedene Unterredungen gehabt und ist wohl anzunehmen, daß sie sich nicht über das schöne Wetter dieser Septembertage unterhalten haben. Leute, die in Berlin das Gras wachsen und in Paris die Stühle hüten hören, wissen über diese Unterredungen dies und jenes mitzuteilen und tun sehr aufgeregt mit allerlei guten Ratschlägen.

Wir wissen nicht, was an der Laffache, daß Strejemann mit Frankreich in Fühlung zu kommen sucht, so sensationell ist. Wir würden uns allenfalls wundern, wenn er noch länger zögerte, nachdem er in öffentlichen Reden angekündigt hat, daß er sich mit Frankreich zu verständigen wünsche. Ob Strejemann den Weg der mündlichen Besprechungen oder der Ueberbringung von Noten wählt, ist uns gleichgültig. Es kommt uns nur darauf an, daß er schnell zu einem Ergebnis kommt, das gestattet, den Ruhrkrieg zu liquidieren.

Für Mittwochabend ist eine neue Rede Strejemanns angekündigt, in welcher er die Antwort auf die letzte Sonntagrede Poincarés geben will und seinen Standpunkt weiter zu erläutern gedenkt. Man tut gut, um das aufgeregte Gerede mancher Leute sich nicht zu kümmern und zu hören, was Strejemann zu sagen hat. Er war bisher in seinen öffentlichen Reden nicht schlecht beraten.

Aus einer Meldung des „Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes“ ist zu ersehen, daß die Mitglieder der Reichsregierung mehr getan haben als gute Reden zu halten. Nach dieser Meldung ist das Stadium der Fühler bereits überschritten und es konnte inzwischen mit einer sachlichen Diskussion über die Möglichkeiten einer Verständigung begonnen werden. Von deutscher Seite waren an diesen Besprechungen der Reichskanzler, der Reichsfinanz- und der Reichswirtschaftsminister beteiligt, während von französischer Seite nicht im direkten Auftrag Poincarés, aber zweifellos auch nicht ohne sein Wissen, Mitglieder der französischen Botschaft in Berlin, darunter zeitweise auch der Botschafter selbst, den Beratungen beiwohnten. Im Verlauf der Besprechungen hat der Reichskanzler die Auffassung der Regierung über die Möglichkeiten einer Verständigung wiederholt zum Ausdruck gebracht. Konkrete Formen haben die von der Regierung in Aussicht genommenen Lösungsmöglichkeiten noch nicht angenommen. Sie sind flüchtig skizziert. Am Sonnabendabend ist eine hervorragende französische Persönlichkeit nach Kenntnisnahme von diesen Skizzen nach Paris abgereist, um dort Bericht zu erstatten und Instruktionen einzuholen.

Nach einer andern Meldung ist diese Persönlichkeit der Präsident des Garantiekomitees, Professor Haguenin, der in Paris bereits verschiedene Unterredungen mit maßgebenden französischen Stellen hatte.

Es wird berichtet, daß es nicht leicht war, zu diesen Vorverhandlungen zu kommen. Der Außenminister der französischen Regierung Cuno hatte auf dem Gebiete der Außenpolitik ähnlich gewirkt, wie Hermes mit den Finanzen. Wochenlang Mühe habe es bedurft, um die unglücklichsten Mißverständnisse zu beseitigen, die einer

bloßen Fühlungsnahme im Wege waren. Da man erkannt hat, daß eine Lösung des Finanzproblems nur möglich ist, wenn der Ruhrkrieg zu Ende kommt, der Geld verschluckt wie Münchhausens halbiertes Schimmel, so blieb nichts anderes übrig, als alle Kräfte für die Herbeiführung von Verhandlungen zu verwenden. Darüber blieben andre, kaum minder wichtige Aufgaben liegen, auf dem Gebiete der Finanz- und Währungs politik konnte nur das Dringendste erledigt werden.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn das Kabinett Strejemann sich entschließen könnte, einmal in aller Offenheit darzulegen, wie es in den Reichsgeschäften aussah, als sie von den neuen Ministern übernommen wurden. Minister Sebering hat auf dem Berliner Bezirksparteitag versichert, daß nicht einmal der sozialdemokratische Vertreter im Finanzausschuß auch nur ahnte, wie gehaut wurde. Wenn man sich nicht entschließen will, die drei Minister Rosenberga, Becker und Hermes vor den Staatsgerichtshof zu stellen, wie es die „Vossische Zeitung“ fordert, sollte man doch dem deutschen Volke klaren Wein einschenken. Es ist geradezu die Pflicht des neuen Kabinetts, wenn es nicht will, daß es verantwortlich gemacht wird für Dinge, die lediglich die Folge der Cunoschen Mißwirtschaft sind.

Der Innenminister will selbst entscheiden.

Der preussische Minister des Innern hat sich bereits vor wenigen Monaten veranlaßt gesehen, im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ein Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge zu erlassen. Diese Verordnung gab dem Oberpräsidenten bzw. Polizeipräsidenten das Recht, bei ganz besondern Sachlagen Ausnahmen zu gestatten.

Diese Milderungsklausel wird durch eine neue Verfügung des Innenministers nunmehr aufgehoben, weil die Verordnung in den einzelnen Provinzen ganz verschieden gehandhabt wurde. So durften z. B. am verfloffenen Sonntag in einer Reihe von Orten Rechtsorganisationen ihre Feiern abhalten, während die Kundgebungen linksgerichteter Gruppen verboten wurden.

Diese einseitige Handhabung mußte zu Verwirrungen und Verurteilungen führen. Deshalb behält sich der Innenminister für die Zukunft das Recht vor, selbst bei Ausnahmen zu entscheiden. Entsprechende Anträge sind bei den Ortspolizeibehörden einzureichen, die sie unter Beifügung ihrer Stellungnahme durch die Hand der Regierungspräsidenten und des Oberpräsidenten dem Minister vorzulegen haben. Anträge, die unmittelbar an den Minister gerichtet werden, finden keine Berücksichtigung.

Die thüringische Regierung gestürzt.

Die Kommunisten haben die Arbeiterregierung in Thüringen gestürzt. Ohne zwingende Notwendigkeit; denn die bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der äußersten Rechten, hatten sich mit dem Weiterbestehen der rein sozialdemokratischen Regierung abgefunden. Es hätte nicht einmal eines Vertrauensvotums der Kommunisten bedurft! Sie brauchten nicht einmal ihr eignes Mißtrauensvotum preiszugeben! Die Berliner Zentrale wollte es anders. Der Ehrenkofal Koenen kommandierte die Thüringer Kommunisten für den von den bürgerlichen Parteien eingebrachten Mißtrauensantrag. Zur großen Ueberraschung der Bürgerlichen, die angenommen hatten, daß ihr Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt würde und daß für den kommunistischen Antrag lediglich die äußerste Rechte ihre Stimmen abgeben würde. Damit hätten alle Mißtrauensvoten keine Mehrheit gefunden.

Mehr noch! Staatsminister Fröhlich gab die Erklärung ab, daß er bereit wäre, mit den Kommunisten über ihre Forderungen zu verhandeln, daß von der Bildung der großen Koalition in Thüringen keine Rede sein könne. Umsonst! Die Kommunisten verlangten die glatte Kapitula-

tion, und als die abgelehnt wurde, stürzten sie die sozialdemokratische Regierung, eins der wichtigsten Volkswerke gegen die bayrisch-fascistische Gefahr.

Was nun? Der Landtag von Thüringen ist erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit gewählt, und damals zeigte sich, daß alles Bemühen, eine bürgerliche Mehrheit zustande zu bringen, vergeblich ist. Es würde u. U. auch jetzt nicht gelingen, die Mehrheitsbeschlüsse entscheidend zu verändern. Es ist so nicht abzusehen, wie die Krise in Thüringen gelöst werden kann. Nur eins scheint sicher zu sein: der Einfluß der sozialistischen Arbeiterkraft ist wieder einmal dank der Moskauer Ehrenlofen geschwächt, und das in einer Zeit, wo um die Existenz der deutschen Arbeiter die schwersten Kämpfe geschlagen werden.

Auflast im Preußenparlament.

Am Dienstag nahm der Preussische Landtag seine Arbeiten wieder auf. Der Aeltestenrat hielt eine Beratung über die Geschäftslage auf und beschloß, daß der Sitzungsausschuß, der die Sommerferien unterbricht, bis zum Sonnabend dieser Woche dauern soll. Am Donnerstag wird eine große politische Aussprache erfolgen, bei der der Ministerpräsident eine Erklärung über die politische Lage abgeben wird.

Der Antrag der Kommunisten, mit dieser Aussprache auch eine solche über die von ihnen eingebrachten Anträge und Anfragen betreffend Auflösung des Reichsausschusses der Betriebsräte, die Verhaftung des Abgeordneten Raß, das Verbot der „Notenräthe“ u. a. zu verbinden, wurde abgelehnt. Die Kommunisten besaßen sich deshalb, sofort zu Beginn der Sitzung die erwähnten Anträge zu stellen und ihre sofortige Beratung zu fordern. Da die Kommunisten keine machten, eins ihrer bekannten Spielchen mit der Geschäftsordnung zu treiben und die Geschäftsordnungsdebatte in die Länge zu ziehen, machte das Haus kurzen Prozeß und nahm einen Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte an.

Weim 1. Punkt der Tagesordnung: Beratung der Statistik der Durchführung des Reichsiedlungsgesetzes (Siedlungsergebnis in Preußen 1919—1922) betonte der Kommunist Kilian, die kommunistische Forderung nach einer Arbeiter- und Bauernregierung sei ein Programmpunkt, den schon das Agrarprogramm des Spartakusbundes von 1919 enthalten habe. Nur die Verwirklichung dieses Programms werde auch eine fruchtbare Siedlungstätigkeit ermöglichen. Nach Kilian suchte dessen Parteifreund Raß noch einmal eine Geschäftsordnungsdebatte heraufzubehämmern. Er tobte wie ein Besessener gegen die „Probokationen“ des Präsidenten Leinert gegenüber den Kommunisten in der Geschäftsführung. Präsident Leinert wies mit scharfen Worten die kommunistischen Verdrängungen zurück, für die auch nicht ein Schimmer eines Beweises vorlag. Es sei ein ordnungsgemäßer Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte gestellt und geschäftsordnungsgemäß erledigt worden.

Genosse Kaehele forderte die Ueberweisung der Beratung der Statistik zur Durchführung des Reichsiedlungsgesetzes an den Siedlungsausschuß. Bei dieser Gelegenheit erinnerte er die Kommunisten daran, daß sie verhältnismäßig spät sich der Kleinbauern erinnert hätten, für die Sozialdemokraten in der Siedlungsgesetzgebung längst eingetreten seien. Die Vorlage geht an den Reichsiedlungsausschuß.

Bei der Beratung der Mitteilungen über die Forderung des Tarifs für die Gebühren der Kreisärzte und Chemiker fordert Genosse Dr. Wegl die Einführung der Werbeständigkeit für diese Gebühren. Das Haus beschloß im Sinne der Anregung des Abgeordneten Dr. Wehl. Die Vorlage geht an den Bevölkerungsausschuß.

Nachdem dann noch verschiedene kleinere Vorlagen an die entsprechenden Ausschüsse überwiesen oder in erster und zweiter Beratung angenommen worden waren, vertagte sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. Noch einmal versuchten zum Schluß die Kommunisten ihre bekannten Anträge, die sie eben schon zu Beginn der Sitzung gestellt hatten, auf die Tagesordnung vom Mittwoch zu setzen. Das gelang ihnen nicht, und deshalb schrien die von den Kommunisten beiseite gelassenen Vertreter der kommunistischen Betriebsräte auf den Tribünen allerhand Drohungen in den Saal, die das Haus jedoch mit der größten Gelassenheit anhörte. Der Präsident ließ die Tribünen räumen.

Schwere Zusammenstöße in Dresden.

Im Anschluß an eine von dem wilden Aktionsauschuß einberufene Erwerbslosen-Versammlung zogen am Dienstag vormittag etwa 2500 Mann nach dem Rathaus, wobei es leider zu Blutvergießen kam. Da noch immer das Verbot für Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel besteht, war von der Landespolizei ein Kommando zum Schutze des Rathauses aufgeboden worden. Als gegen 11¼ Uhr die Spitze des Zuges das Rathaus erreichte, trat ihr die Polizei entgegen und

Kleines Feuilleton.

Offener Brief an Herrn Dixon.

Sie werden mit dem Besiß zufrieden gewesen sein, den Sie für die Spielleitung von Shakespeares „Was ihr wollt“ gemacht haben. So sehr ich den Willkür der Besißhüter eines bergischen Abends gönne, so wenig ich mich ansehe, im Gegensatz zu jenen brüderlichen Taten des Patrikums, mich auch für die zu bemühen gegen eine große Art der Wiederkehr einer künftigen Komödie.

Ich habe den ein oder zwei Kollegen bei der Oper, dem Spielleiter A. H. Mann, einzufragen müssen, wie verhängnisvoll Shakespeares und Shakespeares „Was ihr wollt“ für die Aufführung des „Diebsland“, die billige Reproduktion der künftigen Höhe einer Bühne heranzuziehen und die Wirkung eines einst gemachten, aus Dingen heranzuziehen. Ich habe gemerkt, daß es notwendig ist, ein paar Zeilen in der „Diebsland“-Aufführung den Mann einzufragen lassen, die politischen Geschehnisse der Tage geschichtlichen — und sei es durch einen oder zwei. Ich habe mich nicht gewundert, daß die erste Aufführung von „Was ihr wollt“ abgelehnt werden wird. Denn hier handelt es sich um ein Werk, das in der Welt der Dichter, aber nicht in der Welt der Zuschauer, ein paar Zeilen in der „Diebsland“-Aufführung lassen, die politischen Geschehnisse der Tage geschichtlichen — und sei es durch einen oder zwei.

Ich bin es nun schon müde, Herr Dixon, Ihnen den Inhalt eines jeden Zeilens des „Was ihr wollt“ zu erklären. Ich habe es nicht nötig, das Leben und die Aufführung der „Diebsland“-Aufführung zu erklären. Ich habe es nicht nötig, das Leben und die Aufführung der „Diebsland“-Aufführung zu erklären.

Shakespeares hat in „Was ihr wollt“ eine große Rolle im Leben der Menschen gespielt. Ich habe es nicht nötig, das Leben und die Aufführung der „Diebsland“-Aufführung zu erklären. Ich habe es nicht nötig, das Leben und die Aufführung der „Diebsland“-Aufführung zu erklären.

Junger Heidenweg und sein Beschützer und Ausbeuter, der verjüngte Tobias von Kuhl. Ein dritter Kaulenzer und Turndügel, haben, unerschrocken, und der Heidenweg ist ebenfalls von der Partie, ein gewisser, früher Herr, dessen kritische Mütterkeit mir schlecht unter die Bedientenunterwürfigkeit sich fügt. Diese Hofnarren sind gleichsam das Ventil für überhitzte Emanzipationsgefühle der untergehenden: ein übertragener Geist wie Shakespeares hat sie zum Sprachrohr philosophischer, menschen- und tierischer Beobachtungen und Klagen gemacht. Das Kammermädchen der Olivia, Maria, unterwirft die nichtsnutzigen Annapone bei all ihren lösen Scherzen. Aber die Komödie dieses Hofstaates, innerlich wie äußerlich, ist der Hofschmeichler Kahlbia, ein „Pistill“, ein Redner und Anpaffer, ein dienstfertiger Streber und Frommler, der Dypus des herausgekommenen Subalternbeamten, historisch bekanntes Bedeutung, weil in ihm der Dichter jenes sauerwürstigen Pangerates treffen wollte, das vom 17. Jahrhundert ab der ungeliebten Lebensstunde von „Ich merke England“, des alten jählichen Englands, die Fingel herangezogen sollte. Nehmen wir dann noch auf der Seite des verhassten Herzogs das muntere, in einen Geistesleben verlebende lehrreiche Mädchen Viola hinzu, so ergibt sich eine ungeheuer vielfältige Mischung von Charakteren.

Charakteren, sage ich. Die historische Betrachtung allein schon sollte genügen, um in dieser Komödie etwas viel Bedeutsameres als ein bloßes Schauspiel, als einen Schwan, erkennen zu lassen. Ein Geist, der über den Sorgen und Kämpfen des Tages steht, gestaltet die Geschichte, die er von seiner Umwelt empfängt, zum Kunstwerk, zu einem neuen gesellschaftlichen, moralischen Organismus des Dichters Geistes. So hoch steht dieser Geist, daß er aus der Fülle aller Zeiten zu schöpfen vermag, und daß, wärgte man selbst gar nicht von den geschichtlichen Zusammenhängen seines Schaffens, das Volkstümlich-Remotische und Politische, das seine Figuren über eine bestimmte Epoche hoch hinaushebt ins Fiktionell-Allgemeinheitsgebiet, dem Spielleiter die Gesetze der Wiederkehr diktieren müßte. Es handelt sich also darum, die Charaktere möglichst klar und locker herauszuarbeiten, aus dem Schwachen und Unschönen dieser Figuren, die keine über seine oder jenenmenschen Scherzen und Tölpelheiten sein können, und nur aus diesen besondern Charaktereigentümlichkeiten den Reiz des Nüchterns herauszuspinnen zu lassen, eines Nüchterns, das man unmittelbar zu seinem Geiste spricht und sich aus ihm Humor bezieht. Besondere Sorgfalt wäre insbesondere auch der Sprache zu widmen. Besonders großartig und lobenswert, insbesondere

vollständig, bald poetisch ausmalend und schwärmend, bald schlagend und stehend, immer geladend mit Gedanken und edler Empfindung — die höchstens einmal dann aussteht, wenn der Dichter wie im „Kaufmann von Venedig“ dem Zeitgeist sein Opfer bringt —, ist Shakespeares Sprache ein Instrument, das nur Berufene, Achtsame, Unabhängige recht zu spielen vermögen. Diese Rollen wollen sorgsam durchgearbeitet, geprüft und abgewogen sein. Jedes Wort ist hier eine Kostbarkeit. Neben Saß müßte der Shakespeares-Regisseur mit seinen Darstellern zurechtstellen.

Und nun vergleichen Sie einmal mit diesen Forderungen Ihre Leistung! Sie haben noch nicht einmal vor der äußeren Form des Dramas Respekt, sondern stellen ohne jeden Grund die erste Szene des ersten Aktes, mit der der Dichter ernsthaft und vollständig beginnt, an den Anfang des zweiten. Vielleicht um sich einen Szenenwechsel zu sparen? Denken Sie, man könne ungestraft mit einem szenischen Meisterbau wie diesem umspringen, da etwas herausreißt, dort einfließen! Und wo bleiben bei Ihnen die Charaktere, Herr Dixon? Ist das Charakterzeichnen, wenn man den Junker Bleichenberg bei jedem Abgang nebenher sagt — abgesehen davon, daß sich solche Wirkungen in der Wiederholung abstumpfen? Halten Sie dafür, daß der Kahlbia mit Nepseln und mit Erbsen beschämigen werden muß, um komisch zu wirken? Weil Sie Ihren Schauspielern nicht beibringen, im Klüfterton verständlich zu reden, müssen Sie den Tobias, Christoph und Fabio, wenn Sie — angeblich unbemerkt — den Kahlbia beobachten, vorn an die Rampe rücken und dem „Humoristen“ in die Ohren schreien lassen? Und Sie selber, Herr Dixon, wissen Ihre Art über die frohen Bedienten nicht anders auszudrücken als mit Klauen und Krallen eines Katers, neben, acht, zehnmal hintereinander? Werfen Sie denn gar nicht, wie erbärmlich und unwürdig diese Clownspässe sind?

Aus der Olivia, einer vornehmen Dame mit verhaltener Schamhaftigkeit, machen Sie eine mannstolle Operette, aus dem schmalen Karren Shakespeares einen Schulklassen, der verständnislos memorierte Verse herplappert. Von dem, was der Herzog spricht, ist kaum ein Wort zu verstehen, so wenig wie von den Worten des Schiffshauptmanns Antonia.

Glauben Sie nicht, Herr Dixon, daß ich mit von meiner Auseinandersetzung mit Ihrer Shakespeares-Regie irgend etwas für die Zukunft verspreche. Mir tut es nur leid um die Volkshäuser, der es so heilig ernst ist mit der Pflege klassischer Kunst.

HEINRICH DIECKMANN

drängte die Spitze zurück. Die Polizeibeamten wurden von der Menge auf das schwerste bedroht und mit Flaschen und Steinen beworfen. Die Stelle, die die Polizeibeamten auftragsgemäß zu halten hatten, war von Steinen und Flaschen splitter überfüllt.

Einige Polizeibeamte gaben zunächst Schreckschüsse ab. Als die Lage der Beamten immer schwieriger wurde, haben schließlich einige Beamte, die aufs schwerste bedroht waren, scharfe Schüsse abgegeben. Nach dem „Berliner Tageblatt“ wurden dabei 18 Personen verletzt. Ein Befehl zum Feuer ist von keiner Seite gegeben worden. Von der Leitung der Polizei aus ist alles getan, um die Wiederholung derartiger Vorgänge zu verhindern.

Um 1 Uhr mittags wurden die Sipmannschaften von den Plätzen vor dem Rathaus zurückgezogen; sie hielten nur noch den Haupteingang des Rathauses besetzt. Dort sammelte sich die erregte Masse bald wieder von neuem und verlangte die Auslieferung zweier Polizeioffiziere, von denen behauptet wird, daß sie zuerst geschossen hätten. Inzwischen ist eine zehngliedrige Kommission von Arbeitslosen in das Rathaus eingelassen, um mit den zuständigen Stellen wegen Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung in Unterhandlung zu treten.

Auch in den späteren Nachmittagsstunden durchzogen größere Trupps Erwerbsloser die Stadt. Eine Abteilung ging in die Redaktion der „Dresdener Nachrichten“ und verlangte dort durch Ertrablat Widerzusage der Behauptung, daß zuerst aus der Menge der Erwerbslosen geschossen worden sei, eine Behauptung, die nach Mitteilung der Redaktion von der Polizei stammen soll, und von der sich im amtlichen Berichte der Polizei nichts findet. Reaktionsären Blättern ist es ja eine Selbstverständlichkeit, daß der erste Schuß immer aus der Menge gefallen sein muß. Damit soll die Schuld der kommunistischen „Akteure“ an diesen bedauerlichen Vorgängen nicht abgewälzt werden.

Der Dollar 140 Millionen!

In welchem Maße das verbrecherische Treiben mit der Mark trotz aller Ueberwachungsbestimmungen noch immer anhält, zeigt auch die gestrige Kursgestaltung der Mark in Berlin und im Ausland. Während der Dollar mit 66 Millionen Mark amtlich notiert wurde, wurden im Freiberkehr nach der Börse bereits wieder wesentlich höhere Kurse genannt, und zwar sprach man den Dollar mit 90 bis 100 Millionen Mark und am Mittwoch wurden 140 genannt.

Während also hier wieder eine Kursstreberei der fremden Devisen im großen Stil im Gange ist, stimmt der gestrige New Yorker Schlusskurs der Mark ungefähr mit der Berliner Notierung überein. Umgerechnet auf Berliner Parität zahlte man nach dem Geldkurs in New York 66,6 Millionen Mark, nach dem Briefkurs 57,14 Millionen Mark.

Als Hauptkäufer und -treiber wird wieder das „Rheinland“ genannt. Ein Beweis mehr, daß alles Mühen um geordnete Finanz- und Verhältnisse vergeblich ist, wenn es nicht gelingt, den Ruhrkrieg zu Ende zu bringen.

Lehrlingsarbeit des Oberboznen.

Vor einigen Tagen hat, wie wir berichtet haben, der kommunistische Bevollmächtigte der Zahlstelle Effen des Metallarbeiterverbandes, Parafenings, eine die Arbeiter schädigende Abmachung mit den Unternehmern getroffen und unterschrieben, die vergeblich überzogen in der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung sucht. Parafenings selbst muß sich wohl dabei unbehaglich gefühlt haben, denn er hat die Unterzeichner, dieses Schriftstück nicht etwa, wie üblich, durch Anschlag den Arbeitern bekanntzugeben, sondern stillschweigend zu den Akten zu legen. Auch Parafenings hätte angestrebt sein Geheimnis, und es ist wirklich nicht seine Schuld, daß die Effen Metallarbeiter Kenntnis von seiner revolutionären Väterlichkeit bekamen. Aber es wird noch jämmerlicher.

Es gibt in Effen noch Metallarbeiter, die sich solche an Arbeiterverrat grenzende Unfähigkeit eines ihrer Angehörigen auch weiterhin gefallen lassen wollen. Eine Vertrauensmänner-Sitzung hatte sich mit dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zu befassen, den 2. Bevollmächtigten Parafenings wegen totaler Unfähigkeit sofort von seinem wichtigen Posten zu entfernen.

Trotzdem die kommunistische Parteileitung den „Revolutionär“ öffentlich preisgab und sein Verhalten so schwerwiegend ansah, daß sie einem Parteischiedsgericht die Entscheidung über den Sünder übertrug, hat es die Vertrauensmänner-Sitzung fertiggebracht, den Antrag abzulehnen und den Mann, der sich so unsterblich als Gewerkschaftsbeamter blamiert hat, auch weiterhin noch in der verantwortlichen Stellung als 2. Bevollmächtigter des Metallarbeiterverbandes zu belassen. Der Anwalt von Parafenings, der Kommunist Böhm, machte ernstlich für seinen Klienten geltend, daß er eben erst in die Gewerkschaftsbeamten-Laufbahn eingetreten sei und nun in Zukunft zeigen müsse, daß er ein wirklicher Gewerkschaftsbeamter sei. Mit dieser Motivierung ist der Metallarbeiterverband in Effen zu einer Lehrlingswerkstätte für angehende Gewerkschaftsführer geworden, und Parafenings hat die Ehre, als erster Lehrling zu gelten. Das Lehrgeld bezahlen die Arbeiter in Form verschlechterter Arbeitsbedingungen.

Gefühl für persönliche Würde scheinen kommunistische „Boznen“ ebenfalls erst lernen zu müssen. Sonst hätte Parafenings nach seiner unsterblichen Blamage freiwillig zurücktreten müssen. Er lernt weiter „Boznen“ und wird, um die Ehre auszuweichen, die ihm Mangel an Verstand, Fähigkeit und Charakterstärke geschlagen haben, desto unerschämter alle Gewerkschaftsführer begeistern und verleumden, die in jahrelangem Ringen mit dem Unternehmertum längst ausgearbeitet hatten, als sie Führer wurden. Leider ist dieser Held von Effen keine Einzelercheinung in der kommunistischen Partei, und noch bedauerlicher ist es, daß die kommunistische Arbeiterchaft dies nicht begreift oder aber gar entschuldigend. Maulaufreißen gilt als revolutionär, und das Moskauer Parteibuch ist ein Freibrief für jeden Unfug, selbst für offenen Arbeiterverrat.

Polen verurteilt.

Der Ständige internationale Gerichtshof im Haag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Loder in öffentlicher Sitzung am 10. September das Gutachten in der Frage der deutschen Ansiedler und Pächter in Polen abgegeben, um das er vom Völkerbundrat gebeten worden war.

Das Gutachten betraf 1. die Frage, ob der Völkerbundrat für die Angelegenheit der deutschen Ansiedler in Polen zuständig sei und 2. ob die Maßnahmen Polens gegen die Ansiedler und Pächter mit seinen internationalen Verpflichtungen aus dem Vertrag von Versailles und dem Minoritätenvertrag in Einklang zu bringen seien.

Der Gerichtshof hat die erste Frage in bejahendem Sinne beantwortet und sich über die zweite Frage dahin geäußert, daß das Vorgehen Polens mit seinen internationalen Verpflichtungen im Widerspruch stehe. Der Völkerbundrat wird nunmehr eine endgültige Entscheidung zu treffen haben.

Auch ein Dementi.

Die russische Botschaft läßt mit einigen sehr unbestimmten Nebenarten die Anwesenheit Madels in Deutschland im August dementieren. Die Botschaft kann natürlich ein solches Dementi sehr leicht in die Welt setzen, weil sie nur für die Personen zuständig ist, die in amtlicher Eigenschaft aus Rußland nach Deutschland kommen.

Bei der scharfen Scheidung, die bei der Sowjetregierung zwischen amtlicher Funktion und Parteiaufträgen üblich ist, besagt ein solches Dementi nicht das geringste. Es besagt genau so wenig, wie die natürlich sicher zu erwartende offizielle Ablehnung der „Roten Fahne“.

Die einen lügen, weil es die Parteipflicht vorschreibt, und die andern „lügen“ nicht, sie wissen nur nötigenfalls nicht, was außeramtlich vorgeht. Damit werden Tatsachen selbstverständlich nicht aus der Welt geschafft.

Schluß mit dem Schindluderspiel!

Die Kommunisten treiben mit unsern sächsischen Genossen ein wahres Schindluderspiel. Aber auch sächsische Gemüthlichkeit und Geduld gehen einmal zu Ende, wie aus folgendem Aufruf des Landesausschusses der Partei hervorgeht:

Trotz der Bestrebungen der Regierung nach gründlicher Erleichterung der wirtschaftlichen Lage und Befestigung der Republik werden die sozialdemokratischen Minister von der R. P. D. und ihrer Presse dennoch Tag für Tag durch die Gasse geschleift. Die offen ausgesprochene Absicht, nach der rechtsgerichteten Führergarnitur der R. P. D. die zweite linksgerichtete Garnitur zur Strecke zu bringen, soll jetzt verwirklicht werden. Die R. P. D. will nicht die Einheitlichkeit des Proletariats, sie will mit allen Mitteln die R. P. D. spalten und Massen und Führer durcheinanderbringen.

Ob der Eintritt in die große Koalition im Interesse des Proletariats lag, wird die Geschichte lehren. Jetzt gilt es, die Geschlossenheit der Organisation aufrechtzuerhalten, um mit allem Nachdruck auf die Verwirklichung des Programms der Reichsregierung hinzuwirken.

Der Landesausschuß hat es auch abgelehnt, an der von den Kommunisten für Montag im Landtagsgebäude einberufenen Landeskonferenz der proletarischen Abwehrformationen teilzunehmen. Die Absage wird in der ablehnenden Haltung der Bezirke Leipzig-Chebnitz in der Frage des gemeinsamen Selbstschutzes begründet.

In einem weiteren Schreiben an den „kommunistischen“ Landesausschuß der sächsischen Betriebsräte hat der sozialdemokratische Landesarbeitsausschuß auch die verlangte Einberufung eines wilden Kongresses der sächsischen Kontrollausschußmitglieder abgelehnt. In beiden Fällen hatten die Kommunisten die Absicht, ihre ungeheuerlichen Pläne auf Bewaffnung der proletarischen Hundstapfen und auf Verleumdung des Beschlagnahmeverichts für die Kontrollausschüsse durchzusetzen.

Dollar Amtliche Notiz vom **140 000 000**
Dienstag 66 034 000
Mittwoch mittag zirka
Letzter Kurs in Neuport 66 666 000 Mt.
Mittwoch englisches Pfund 453 000 000 Mt.

Korfu und Fiume.

Diese Frage beschäftigt jetzt besonders die englische Presse. Da England nicht durchgekehrt hat, daß der von Griechenland angerufene Völkerbund die Entscheidung und die Lösung in der Hand behalte, will es wenigstens die verlebte griechische Staatshoheit halbwegs wiederhergestellt sehen, schon nach der Annahme der Bedingungen durch Griechenland und che noch die sehr schwierige Untersuchung in den albanischen Bergen beendet ist, was recht lange dauern kann.

Die Untersuchungskommission der Völkerverbundkonferenz, unter der Führung des Japaners Schubaja, soll am 17. September in Janina eintreffen.

Inzwischen aber haben die Italiener die Befestigung auf die Insel Leross ausgedehnt. Mussolini bemüht sich, die englischen „Mißverständnisse“ über seine Haltung zu zerstreuen. Jetzt hat er den Weg eines „Daily Mail“-Interviews gewählt, in dem er dem britischen Reiche die italienische statt der griechischen Bundesgenossenschaft im östlichen Mittelmeer anbietet.

Wahrscheinlich hat er dabei auch den Gedanken, England in der Fiumefrage italienfreundlich zu stimmen. Mussolini hebt die Opfer Italiens für Fiume hervor: die Einstellung, ja Niederwerfung des d'Annunzio-Einfalls.

Die Verhinderung eines glatten Gewaltakts und Rechtsbruchs wird hier zum Anspruch auf Belohnung gemacht. Mehr Opfer würde Italien nicht bringen, sagt Mussolini, und den Schiedspruch einer fernstehenden Instanz nicht annehmen.

Der italienisch-südslawische Apalobertrag steht nämlich ten Schiedspruch der Schweiz allerdings nur für die Grenzen vor, und Südslawien will diesen Schiedspruch fordern, wenn die Vermittlung Poincarés, die dieser dem minister Bastich zugesagt hat, nicht zur Lösung führe.

Meldungen von der Ruhr.

Bedingungen für Förderung von Italienkohle.

Eine Belegschaftsversammlung der Zeche „Verg...“ bei Buer befaßte sich mit der Wiederaufnahme der Kohlenförderung für Italien. Unter folgenden Bedingungen soll diese wieder aufgenommen werden: 1. Für die gefestigten Kohlen Lebensmittel beschafft werden. 2. Dem Abtransport der Deputatkohlen dürfen durch die Besatzungsmächte keine Schwierigkeiten bereitet werden. 3. Sollen wertbeständige Löhne gezahlt werden.

Polen für die feynzässige Regie.

Die Franzosen haben auf den Zechen „Adern“ und „Victoria“, alle zum Röhnerkongern in Raugel gehörig, damit begonnen, die Kohlenförderung in eigene Regie zu nehmen. Etwa 400 meist polnische Arbeiter haben sich auf „Viktor 1 und 2“ zur Arbeit zur Verfügung gestellt, die, wie es scheint, unter französischen Ingenieuren an die Förderarbeit herangehen. Gleichzeitig sind etwa 30 Wohnungen, die von Zechenbeamten bewohnt waren, zwangsweise geräumt worden. Die Inhaber wurden mit ihren Familien ausgewiesen.

Unter Bajonetten wird nicht gearbeitet.

Auf der Zeche Holland bei Gelsenkirchen ist die Belegschaft in den Proteststreik eingetreten. Die französischen Wachen, die bisher nur die Kohlen- und Koksabfuhr zu beaufsichtigen hatten, waren auch auf den Zechenplatz gekommen und haben die Belegschaft an der Arbeit verhindert. Darauf trat die Belegschaft in den Streik ein, weil sie nicht gemillt war, unter Bajonetten zu arbeiten. Sie beschloß, nicht früher wieder einzufahren, bis die Besatzung beschwunden ist.

Der tägliche Gelbrand.

In Gelsenkirchen stateten die Franzosen der städtischen Hauptkasse ihren allwöchentlichen Besuch ab. Mit vorgehaltenen Revolvern nahmen sie die Kassenbestände weg, wobei ihnen 41,9 Milliarden Mark in die Hände fielen.

Bei der Gerresheimer Glashütte wurden von den Franzosen 25 Milliarden Mark Lohngelder weggenommen.

Uebergriffe und Gewalttaten.

Die Belgier haben in Emmerich zwei deutsche Rheindampfer mit Ladung für englische Rechnung festgehalten. Das steht im Widerspruch mit den Erklärungen der belgischen Regierung und Frankreichs auf der Tagung der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt im April, die Freiheit der Schifffahrt auf dem Rhein entsprechend der internationalen Rheinschifffahrtssatzung zu wahren.

Der Arbeiter Molben, der am Eisenbahndamm im Düsseldorf-er Stadtteil Flügern Brombeeren suchte, wurde von der französischen Wache verhaftet, geschlagen und den Waghnam hinuntergeworfen. Molben mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Notizen.

Verdoppelung der steuerfreien Beträge beim Lohnabzug. Die am 1. September in Kraft getretenen Ermäßigungsätze für den Lohnabzug sind durch die Geldentwertung bereits wieder überholt. Das Reichsfinanzministerium hat sich deshalb entschlossen, zum 15. September eine weitere Erhöhung der Ermäßigung für den Lohnabzug eintreten zu lassen. Es ist beabsichtigt, die bisherigen steuerfreien Beträge zu verdoppeln, so daß künftig ein Einkommen von rund 170 Millionen Mark pro Monat bei einem verheirateten Steuerpflichtigen mit zwei Kindern steuerfrei wäre. Da es wahrscheinlich nicht möglich ist, den Steuerauschuß des Reichstags vor dem 15. September rechtzeitig zusammenzubekommen, dürfte der Finanzminister die neuen Ermäßigungsätze durch Verordnung bekanntgeben.

Zur Gründung der Goldbank. Der Reichsfinanzminister wird am Mittwoch im Währungspolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrats eine Erklärung über die Gründung der Goldbank abgeben. Diese Erklärung dürfte im wesentlichen Wert auf die Selbststellung legen, daß neben der zu schaffenden Goldnote auch die Papiermarkwährung weiter bestehen bleibt und zu ihrer Stützung die durch den Devisenkommissar zu beschaffenden Devisen benutzt werden sollen.

Französischer Spion in Moskau zum Tode verurteilt. Der Franzose de Courrefort hatte seit Jahren der französischen Regierung als Spion in Sowjetrußland gedient, wozu er sich als geeignet erwies, weil er schon vor dem Krieg in Rußland die Sprache und die Art des Volkes studiert hatte. Während des Krieges diente er in der russischen Armee und wurde Offizier. Nach der bolschewistischen Revolution unternahm er in französischem Auftrag zahlreiche Spionagefahrten im Rücken der gegen Denikin, Keltjura u. a. kämpfenden Roten Armee. 1922 wurde er in Watum verhaftet. Das Urteil lautete auf Todesstrafe mit Ausschluß jeglicher Amnestie.

Depeschen.

Aufgehobenes Grenzüberschreitungsverbot.

Mh. Köln, 12. September. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Duisburg wird nach Mitteilung der belgischen Befehlshaberbehörde das Verbot der Ueberquerung der Grenze des belgischen Ruhrgebiets und des Prindenkopfs Düsseldorf am 16. September aufgehoben.

Mythenrischer Milliardendiebstahl.

Mh. Köln, 12. September. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Gelsenkirchen berichtet, hatte die Belegschaft der Zeche „Viktor 1 bis 4“ am Sonnabend Lohngeld in Höhe von 196 Milliarden Mark auf der vierten Sohle der Schachtanlage, und zwar in der Sprengstoffkammer unter starker Bewachung eingeschlossen, um es gegen Diebstahl, vor allem vor der Beschlagnahme durch die Franzosen, zu sichern. Am Montag morgen war das Geld verschwunden. Alle Bemühungen der Polizei brachten bisher kein Licht in die Angelegenheit.

23 Geiseln gefordert.

Mh. Köln, 12. September. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Duisburg berichtet, muß die Stadt infolge des Unglücks auf der Hochfelder Eisenbahnbrücke am 30. Juni immer noch den Franzosen Geiseln stellen. Am Sonnabend wurden weitere 23 Bürger aufgefordert, sich als Geiseln dem französischen Gerichtsgewalt zu stellen. Diese „Sanktion“ ist bereits im dritten Monat in Wirksamkeit.

Saarausfall und Sorgen

oder, besser gesagt, Sorgen verursachen Saarausfall, der ebenso wie das Wachstum unserer Kopfsaare von dem Zustand unserer Nerven abhängt. Und dieser Zustand ist nicht der beste — aus erklärlichen Gründen —, daher die Zunahme der Glasen. Es ist aber notwendig, daß sich unser Spiegelbild nicht laßlosig über mit pärllichem Haupthaar präsentiert — Verzicht darauf beginnt Schaffen- und Lebensfreude zu lähmen. Den Kampf um das Haupthaar kämpft früher oder später jeder. „Reine Haare kosten ein Vermögen“, sagen von sich Damen sowohl wie Herren. Reine

nur das Resultat danach wäre. Es ist notorisch, daß meist falsche Mittel angewandt werden, die die Lebensdauer der Haare verkürzen.

Der von Dr. Widner mit seinem Silbträn eingeleitete Weg ist von der Wissenschaft bei Saarausfall, Haarausfall und Glase als erfolgreich anerkannt worden. (Widner ist Professor Friedenthal.) Das Präparat wird nicht eingenommen, sondern äußerlich angewandt. Dr. med. S. berichtet über guten Erfolg des Silbträn bei seiner eigenen Glase. Dr. med. R. stellt den sehr guten Genuß auf das ganze Wachstum der Haare fest. Dr. med. R. betont ausdrücklich seine „aus herkömmlichen“

Wir wollen nicht überreden, sondern beweisen. Ohne Rücksicht auf die ungeheuerlichen Kosten erhalten Sie gratis und postfrei eine Silbtränprobe und die aufklärende Schrift: „Das Geheimnis des Haarwachstums — eine Offenbarung wissenschaftlicher Forschung.“

Schreiben Sie sofort an den Silbträn-Vertrieb, Berlin 241, Alexanderstr. 26, und benutzen Sie der Portoersparnis halber den Gratisbezugsschein, den Sie als Drucksache in offenem Kuvert, das mit Ihrer Abendadresse versehen ist, einreichen.

Gratisbezugsschein: Für eine Silbtränprobe und das Buchlein „Das Geheimnis des Haarwachstums — eine Offenbarung wissenschaftlicher Forschung.“

Das Billigste
auf dem Buchmarkt sind immer noch
Zeitschriften.
Sie finden Unterhaltung und Belehrung in reichlicher Fülle und guter Auswahl in unserer
Zeitschriften-Abteilung.
Wir halten die neuesten und besten Wochen- und Monatszeitschriften aus allen Wissensgebieten stets am Lager.
Besuchen Sie uns bitte einmal.
Wir vermitteln jedem das Gewünschte.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Weibe Roggenfladen zu 70 000
Dot- u. Weizenfladen zu 60 000
Zeitfladen zu 25 000
Adobe, Bismarckstr. 11.

Kartoffeln
in Dosen von 1 Liter aufwärts ständig lieferbar.
Bestellungen nehmen entgegen
Diesing, Walter-Rathenau-Straße 64.

Nachdem wieder genügend Reichsbanknoten zur Verfügung stehen, rufen wir hiermit das von uns zur Löhnung unserer Angestellten und Arbeiter ausgegebene Notgeld zur Einlösung auf. Die Einlösung erfolgt bis zum 30. September 1923 bei allen der Magdeburger Banken-Vereinigung angehörigen Banken und Bankiers sowie an unserer Hauptkassa, Bahnhofstraße Nr. 17.
Fabersche Buchdruckerei.

Güte Sachlumpen aller Art, Emballagen, Packleinen, Planen, Zelte usw. usw.
Gebr. Rosenbaum — Kauf- und Planfabrik —
Et. Büchelstr. 21a. Tel. 337.

Heute **KL** **letzter** **PL** **Tag**
Mit Stanley im dunkelsten Afrika! Studentenliebe!
„Er“ im Sanatorium
ist das interessanteste Schauspiel der letzten Zeit.
Beginn mittags 3 Uhr, Sonntag 3 Uhr.
Im Rausche der Milliarden!
Das neue Beiprogramm: Der Abtrünnige!
Beginn mittags 3 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Das Drama der Knechtschaft
nach Leo Tolstoi
Der schönste Film der Gegenwart.
Ab Freitag im
Film

Magol. Werke Albert Müller, Magdeburg
Bohnerwachs
Die Welt-Marke mit dem Kater.

Gegen Würmer
Spel- u. Nadenwürmer
wirksamspazialmittel
f. Erwachsene u. Kinder
Hof-Apotheke,
Breitweg 158,
am Ulrichsbogen.

Brillanten Gold-, Silber-, Platin-Bruch
sowie von
Dublet und alten
Gebissen. Für alle
ersten hohe Preise.
Max Obeck
Juwelier und Goldschmied
Breitweg 80/81
Eng. Katharinenstr.
1403 Eaben

Säcke!
Säcke Konkurrenzlose
Preise für neue und
gebrauchte Säcke für
Händler und Private.
D. Lehmann
Stephansbrücke 11.

Gegen Würmer
Spel- u. Nadenwürmer
wirksamspazialmittel
f. Erwachsene u. Kinder
Hof-Apotheke,
Breitweg 158,
am Ulrichsbogen.

Verkauf
Einmach-Artikel
Säfte, Flaschen, Karmel
Sternrogerie, Sternstr. 4.

Gelegenheitsstücke
Damen-Mäntel u. Kleider
St. 15
Neue Normalhemden
St. 15
Herren-Mäntel, Rod- u. Jacket-Anzüge
St. 15
Handtücher, Handtöcher, Taschentücher u. dergl.
St. 15
Max Eckstein
Königshofstr. 5.

King. Kreide, Farben
Säcke, Papiere,
Sternrogerie, Sternstr. 4.

Möbel!
Billigste Abzanzpreise
Speisezimmer, Esszimmer,
Schlafzimmer, Schlaf-
kammer, Sofa, Stuhl-
gruppen, Rücken- u. Stuhl-
gruppen, Stühle, Stühle,
Korbmöbel, weiß
mit Lackierung,
(auch Selbstbau).
W. Schottstedt
Köbelstr. 2, Sternstr. 2.

Tiermarkt
Perma-
getreide u.
Küfer-
schweine
verkauft meistens ab
Donnerstag 12 Uhr
im Schützenhof,
Schützenstraße. 144

Sindliche Theater
Stadt-Theater
Donnerstag, 12. Sept.
3. Vorstellung
Lohengrin.
Don. 12. Sept. 12 Uhr
3. Vorstellung
Wilhelm Tell
Donnerstag, 12. Sept.
Don. 12. Sept. 12 Uhr
3. Vorstellung
Das Ihr wollt
Don. 12. Sept. 12 Uhr
3. Vorstellung



Wenn Sie Druckaufträge zu vergeben haben
erinnern Sie sich, bitte, daß die Druckerei der Volksstimme auch alle andern Druckarten in bester Arbeit zu soliden Preisen herausschickt
Fragen Sie bitte bei uns an

W. Pfannsch & Co.
Fernruf 961



Gemeinsame Ortskrankenkasse für Handwerk und Gewerbe zu Magdeburg-Neustadt,
Ulbecker Straße 30. 1441
Ab 9. September 1923 gelten neue
Satzungen und Beitragssätze. Tabellen
sind in der Geschäftsstelle abzufordern.
Magdeburg-N., 10. September 1923.
Der Vorstand: S. Th. Müller.

Eine Sammlung guter Romane
Die heutige Zeit hat wohl Geld für Plaudereien übrig, darin jeder sein Anteil und seinen Gehalt haben kann.
Aber das Geld wird teuer, die Geigen werden wilder! Das gute Buch verkommt. Und das gute Buch ist Brot und Wasser und Licht.
Das gute Buch ist das Antlitz eines Volkes. Hebe dem Volke, das seine Bücher auf den Stempelboden schmeißt und auf den Gassen sein Stiefel erjagen will!
Wir bieten an:
Heinrich Mann: Romane
2 Bände, Grandpreis 6 Mk. Aus dem Jahrb. 1. Band: Das Wandern, Fisten und Polze, Garmische Szenen. 2. Band: Das Herz, Die Nacht vor dem Hades.
Heinrich Mann: Die Jagd nach Liebe
Roman, Grandpreis des hochinteressanten Werkes 4 Mk.
Karl Hauptmann: Smael Friedmann
ein Roman des Bruders Gerhart Hauptmanns.
Die Romane werden auch einzeln abgegeben.
Grandprixraten Grandprixraten.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 5.

Wohnungstausch!
Viele 4-Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause, 3. Etg., der Südenburg. Suche gleich große Wohnung in andern Stadtteil, parterre oder 1. Etage. Gefällige Angebote unter B 1862 an die Redaktion der „Volksstimme“ erbeten. 1862

50 Mill. Mark Belohnung!
Rehford, Schäferhund, mit Nickelhals, alt, Reg. ist Dienstag mittags 1 Uhr unter Markt von Mann mit Sandalen gestohlen. Wiederbringer obige Belohnung. Nachweis des Todes 20 Millionen Mark. 1859

Franz Juenecke, Zigaretten en gros,
Große Marktstraße 16. Fernsprecher 6274.

Amliche Bekanntmachungen
Anfolge der im vorigen eingetragenen aus-
weislichen Erhebungen der Seifenpreise,
Grachten und Erdbeuten die Seifenpreise
sind für Gas und Strom folgende Preise
je cbm Gas 1.200 000 Mark
je Kwst. Strom 1.400 000 Mark
Diese Preise kommen in der Woche vom 17. bis
23. September d. J. zur Erhebung.
Der Seifenpreis für Wasser hat sich
ebenfalls infolge der obenangeführten Preis-
erhebungen auf 480 000 Mk. je cbm
erhöht. Es muß daher für die Ablesungen vom
17. bis 30. September ein Durchschnittspreis
von 210 000 Mk. zur Erhebung kommen. Für die
Ablesungen ab 1. Oktober wird der Preis weiter
den Verhältnissen entsprechend erheblich erhöht
werden müssen.

Ab 12. September 1923 betragen die Höchst-
preise für 1 Zentner Braunkohlenbriketts ein-
schließlich Steuer bei Lieferung an Verbraucher:
a) ab Lager 8 800 000
b) frei vor's Haus (bei Meng. u. 1-4 Ztr.) 8 800 000
c) frei vor's Haus (bei Meng. u. 5-20 Ztr.) 8 750 000
d) frei vor's Haus (bei Meng. ab 20 Ztr.) 8 700 000
Magdeburg, den 12. September 1923.
Der Magistrat.

Polizeischule Burg.
Unverheiratete, nichtgeborene, gesunde und
unbeschädigte Männer im Alter von 20 bis 22 Jahren
sind noch zum 1. Oktober 1923 bei der Polizei-
schule eingestellt werden.
Persönliche Vorstellung bis zum 15. 9. 23
bei der Polizeischule in Burg b. M. oder im
Polizeipräsidium Magdeburg, Zimmer 79, wo-
selbst nähere Einstellungsbedingungen bekannt-
gegeben werden.
Der Polizeipräsident.

Wein-Ballons
von 5 bis 30 Litern,
63röhren, Weinarten,
Sternrogerie, Sternstr. 4.

Billiger Metallputz
große Büchse 75 000 Mk.
Sternrogerie, Sternstr. 4.

St. brauner Saft,
Steuer Nr. 2907 f. 1922,
entlaufen. Hohe Belohnung.
Sohpefortstr. 20, 2. Etg.

**Altpapier
Flaschen
Altmetall**
kauft stets wie bekannt zu
höchsten Preisen
S. Freund
Magdeburg, Kleine Münzstraße 3
Fernsprecher 7729.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Verwaltung Magdeburg.
Für die 37. Woche (16. September) be-
tragen die Verbandsbeiträge:
Klasse 1 Mark 1 400 000
Klasse 2 Mark 1 200 000
Klasse 3 Mark 800 000
Klasse 4 Mark 600 000
Klasse 5 Mark 500 000
Nachzahlung rückständiger Beiträge.
Der Hauptvorstand hat folgenden Beschluß
gefaßt:
Verbandsmitglieder, die statutarisch zur
Erfüllung eines Wochenbeitrags in Höhe eines
Stundenverdienstes verpflichtet sind, jedoch aus
irgendeinem Grunde ihre Beiträge nicht gezahlt
haben zu der Zeit, als sie fällig waren, können
diese rückständigen Beiträge nur begleichen in
der Höhe ihres Stundenverdienstes zur Zeit der
Nachzahlung.
Die Beitragskassierer werden um strikte
Beachtung des Beschlusses ersucht.
Mit Gruß die Verwaltung.

**Allgemeine Ortskrankenkasse
Mischerleben.**

Bekanntmachung.
Eine Verordnung des Herrn Reichsarbeits-
ministers vom 31. 8. 23 zehlt die Höchstgrun-
dlohngrenze in der Krankenversicherung auf das
Stebensfache der wöchentlich vom Statistischen
Reichsamt veröffentlichten Reichsfindergalt fest.
Für die Woche vom 9. 9. bis 15. 9. 23 werden
dabei auf die bisher gültigen 34 Beitragssklassen
5 Klassen (bis 39) aufgelegt.
Beitrags-Berechnungslisten können nach
Druckfertigmstellung im Kassentotal in Empfang
genommen werden.
Die erforderlichen Lohnveränderungsan-
zeigen sind umgehend zu berichten.
Mischerleben, den 10. September 1923.
Der Vorstand: P. Großmann.

Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg, Altstadt.
Todesfall. 12. September. Eva, E. des
Kaufmanns Fritz Seife, 13.
Magdeburg-Neustadt.
Todesfälle. 10. September. Eduard, E.
des Arbeiters Eduard Mischenbrenner, 13.
Magistratsbeamter Fritz Brind, 54 J.

Nachruf.
Nach langem, schwerem Krankenlager starb
am 10. September cr. unser hochverehrter Vor-
gesetzter, Herr Oberinspektor
Wilhelm Aien.
Er war uns stets ein rechtlich denkender Mann
und wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Gärtner, Arbeiter und Arbeiterinnen
des städtischen Westfriedhofs.

Wer an Hühneraugen
leidet, hüte sich, mit dem Messer zu schneiden.
Ebensowenig lasse man sich durch aufdringliche
Anpreisungen dazu verleiten, teure Hühneraugen-
mittel zu kaufen, welche nur aus einem Stückchen
gestrichenen Pflaster bestehen. Denn dieses klebt
meistens am Strumpf fest, verschiebt sich häufig
und entstehen dann bei empfindlicher Zehenhaut
leicht Entzündungen. Gegen
Hühneraugen auf den Zehen
gibt es nichts Besseres als die seit 20 Jahren be-
währten Zehenbinden

Hühneraugen-Lebewohl.
Hefpflasterband **Hefpflasterband**
Filzring **Pflasterkern**
Bei dankbar bequemster Anwendung lindern diese
durch den Druck mildernden Filzring den Schmerz
sodort. Durch den erweichenden Pflasterkern wird
das Hühnerauge in wenigen Tagen radikal besei-
tigt. Gegen schmerzhaft
Hornhaut auf der Fußsohle
sind **Lebewohl-Ballen-Scheiben**

in ihrer Art einzig da-
stehend. Die Deckschei-
ben verhindern jedes Vor-
rutschen sowie das lä-
stige Festkleben am
Strumpf. Der Schmerz
verschwindet bald nach
dem Auflegen. Die Horn-
haut stirbt ab und löst
sich von selbst los.
Beschleunigt wird die
Wirkung durch vorheriges Baden der Füße mit

Lebewohl-Fussbade-Pulver
nebenbei ein geradezu ideales Mittel zum Abhärten
empfindlicher Füße, gegen Wundlaufen und Schweiß-
geruch.
Ermäßig in Drogerien und Apotheken. Man
verlange ausdrücklich „Lebewohl“.

Das Drama der Knechtschaft
nach Leo Tolstoi
Der schönste Film der Gegenwart.
Ab Freitag im
Film

Gerugläser
Gerugläser
aus Glas

Blatt-Apparate
Blatt-Apparate
aus Glas

Zentral
Zentral
aus Glas

Hofjäger
Hofjäger
aus Glas

Wesche & Co. Magdeburg-N.
Altmaterial-Verwertung
An Kauf
Ankauf
von Altsachen, Eisenwaren, Maschinen, Lokomotiven und
Kesseln, Feilmaschinen, maschinellen Anlagen, Transmissionen,
verschiedenen Fabrik- und Werkzeuginstrumenten auf Abbruch erlit.
mit Geboten sowie Grund und Boden.
von Altsachen aller Art, Holzwaren, sowie Metallarbeiten,
Maschinen, Altsachen, Eisenwaren, alten Altsachen, Altsachen,
Maschinen und verschiedenen Maschinen aller Art.
Feste Angebote stets erwünscht. 1524

HOZO Der September-Spielplan der
Hauptstadt steht einzig da!
im Restaurant Z Kapellen. **HOZO**